Grüne Wellness für den Hund

EIN GEPFLEGTER GARTEN ist auch für Vierbeiner ein Glücksfall – mit wenig Aufwand lässt er sich in **EIN FREILAUF-PARADIES** verwandeln

Schnüffeln, Toben und Entspannen – der Garten kann auch für Hunde zu einem Wohlfühlort werden. Es können aber auch Gefahren in ihm lauern. Die Tierschutzstiftung Vier Pfoten erklärt, wie man nicht nur dafür sorgt, dass der Vierbeiner im Garten sicher ist, sondern auch mehr Spaß hat.

Garten mit Auslauf: hundesicherere Zäune und Hecken schützen vor ungewollten Ausflügen – und ermöglichen dem Tier freie Bewegung ohne Leine. Foto: dpa / Christin Klose

KEINE FLUCHTMÖGLICHKEIT FÜR DEN HUND

Eine Leine ist im Garten nicht nötig. Umso wichtiger ist es allerdings, dass Halter überprüfen, ob es mögliche „Fluchtwege" gibt, über welche die Tiere entwischen könnten. Das kann ein Loch in der Hecke sein, ein kaputter Zaun oder auch das Gartentor, das nicht mehr richtig schließt.

Apropos Gartenzaun: Der sollte für Hunde mindestens so hoch sein, dass sie nicht darüber springen können. Außerdem sollten Bäume, Hecken oder Stühle möglichst nicht in der Nähe des Zauns stehen – sie könnten in diesem Fall nämlich als Sprungbrett dienen, sagt Judith Förster, Diplom-Biologin und Heimtier-Expertin bei Vier Pfoten. Für den Fall, dass der Hund trotz aller Vorsichtsmaßnahmen doch aus dem eigenen Garten ausreißt, kann man ebenso vorsorgen: Ein Tier, das gechippt und in einem Heimtierregister registriert ist, lässt sich leichter wiederfinden.

EIN PLATZ ZUM BUDDELN UND PLANSCHEN

Ein Mix aus verschiedenen Texturen bringt Spaß beim Erkunden und stimuliert die Hundepfoten. Dazu kann man etwa Flächen mit Gras, glatten Steinen oder Rinde anlegen. Wer genügend Platz hat, kann im Garten einen eigenen Bereich festlegen, in dem der Hund nach Lust und Laune buddeln darf.

In den Sommermonaten genießen auch Hunde ein schattiges Plätzchen im Garten. Das kann etwa unter einer Markise, einem Sonnensegel oder einem hölzernen Unterstand sein. „Im Hochsommer freuen sich einige Hunde außerdem über ein Hundeplanschbecken", empfiehlt Förster.

VORSICHT VOR GIFTIGEN SUBSTANZEN IM GARTEN

Anstatt Pestizide oder Kunstdünger einzusetzen, sollten Hundehalter im Garten lieber tierfreundliche Alternativen verwenden. „Kunstdünger auf Basis von Kakaoschoten und unter Anreicherung von Rizinusmark sind beispielsweise giftig für Hunde", erklärt die Heimtier-Expertin. Wer einen Dünger in Wasser aufgelöst hat, muss das Restwasser anschließend unbedingt entsorgen.

Aber Achtung dabei: Manche Hunde trinken gern aus Gießkannen. Es ist also wichtig, dass diese dann sorgfältig gereinigt werden oder für den Vierbeiner nicht erreichbar sind.

Gras, Reisig, Moos: Wer heimische Vögel beim Nestbau unterstützen möchte, sollte auf unbehandelte Materialien setzen. Foto: dpa / Andrea Warnecke

Vögeln beim Nestbau helfen: Nicht mit Hundehaar

Nicht nur wir haben im Frühjahr wieder einiges im Garten zu tun, auch Vögel sind jetzt fleißig: Sie suchen nach Materialien für den Nestbau. Tierfreunde versuchen sie dabei zu unterstützen, etwa mit Hundehaar - denn das ist schließlich weich und kuschelig.

Tatsächlich ist das aber keine gute Idee, sagt Biologin und Wildtierexpertin Eva Lindenschmidt von Vier Pfoten: „In sozialen Netzwerken wird diese Idee immer wieder geteilt: ausgekämmte Hundehaare als Nistmaterial für Vögel. Doch so nett das klingt – in der Praxis kann es für viele Vogelarten sogar gefährlich werden."

HUNDEHAARE: ZU LANG UND ZU VIEL CHEMIE

Das Problem: Hundehaare sind nicht frei von Rückständen, etwa von Spot-on-Präparaten gegen Zecken, Flöhe oder andere Parasiten. Diese enthalten Insektizide, die für Jungvögel gefährlich werden können. Auch Reste von Shampoos, Medikamenten oder Hautpflegemitteln können noch im Fell sein und ebenfalls schädlich wirken.

Einige Wildvögel verwenden zwar Haare von Wildtieren - aber nur einzelne und nicht ganze Haarhaufen wie bei ausgekämmtem Hundefell. Lange und dichte Hundehaare sind ein Risiko: „Längere Hundehaare können sich um die zarten Beine, Flügel oder Krallen von Jungvögeln wickeln", so Eva Lindenschmidt. Das kann zu Verletzungen führen.

Wer die Gartengäste beim Nestbau unterstützen möchte, kann ihnen natürliche, unbehandelte Materialien anbieten. Dabei sollte man allerdings auf die Menge und Mischung achten. Geeignet sind beispielsweise:

- kurze, trockene Grashalme
- kleine Zweige und Reisig
- Moos oder Federn (falls sie natürlich vorkommen)

Noch besser ist es, eine wilde Ecke im Garten zu lassen, die naturnah und unaufgeräumt bleibt. Das kann eine Wildnisfläche mit hohem Gras, Sträuchern und Laub sein. Dort finden Vögel nicht nur Nistmaterialien, sondern auch Nahrung und Rückzugsmöglichkeiten.

Tatsache ist aber auch: „Vögel sind wahre Baumeister", sagt Wildtierexpertin Lindenschmidt. „Wenn wir ihnen Raum und Vielfalt bieten, finden sie ganz von selbst das, was sie brauchen - ganz ohne unsere Hilfe."

Gartenmythen auf der Spur

Hausmittel und alte Routinen: Im Umgang mit dem eigenen grünen Fleckchen halten sich viele falsche Überzeugungen hartnäckig

Gärtnern ist als Handwerk, Freizeitspaß und Lebensgrundlage uralt. Und so ranken sich mit Rosen, Efeu und wildem Wein auch viele Mythen um den Garten. Sven Wachtmann beantwortet als Landesgartenfachberater regelmäßig Fragen Berliner Hobbygärtner und Hobbygärtnerinnen. Dabei begegnen ihm immer wieder Irrglauben und falsche Überzeugungen.

Vom Gießen bis zum Umgraben: Viele Vorstellungen darüber, wie man den eigenen Garten und die Pflanzen darin am besten behandelt, haben mit sinnvollen Empfehlungen eher wenig zu tun. Foto: NomadSoul

1. Nur Gift hilft gegen Schädlinge

Die hartnäckigsten Fehlannahmen halten sich im Bereich Schädlingsbekämpfung. So würden in vielen Gärten Schnecken noch immer mit chemischem Schneckenkorn oder seltener mit Bierfallen bekämpft – beides tötet die Tiere, und beides auf grausame Art und Weise.

„Wenn man die Möglichkeit hat, mit Schneckenzäunen oder Kupferbändern, mit Hochbeeten oder einfach mit Muschelkalk zu arbeiten, funktioniert das aber genauso gut", sagt Wachtmann. Das gelte auch für Blattläuse: Eine Austriebsspritzung mit einer Mischung aus Wasser und Rapsöl benetzt im Frühling, wenn die Knospen sich gerade öffnen, die Eier der Schädlinge und erstickt sie.

Gerade bei schwachem Befall sei die beste Methode immer: „Warten, dass die Nützlinge kommen", sagt Wachtmann. „Die Natur hat zu jeder Kraft einen Gegenspieler entworfen." Bei Blattläusen sind das Schlupfwespen und Marienkäferlarven, die es auch im Internet gibt.

Wer naturnah gärtnert, hat diese Nützlinge sowieso im Garten – und große Schneckenplagen seien nicht selten die Folge eines zu aufgeräumten, artenarmen Lebensraums, erklärt Wachtmann. Er fasst zusammen: „Wenn man mit der Natur zusammenarbeitet, lösen sich ganz viele Probleme von selbst."

2. Mythos Umgraben

Ein Stichwort für die zweite Praxis, die sich bereits in den letzten Jahren als Mythos herausstellte und um die sich mittlerweile viele Forumsbeiträge und Über–die-Hecke-Gespräche ranken, ist das Umgraben. Woher der uralte Gedanke kommt, ein umgegrabener Boden sei stets gut für Pflanzen, kann Wachtmann sich selbst nicht ganz erklären.

Fakt sei jedenfalls: Beim Umgraben kommen Mikroorganismen, Pilze und Insekten, die nur in tieferen Bodenschichten überleben können, an die Oberfläche und andersherum. Das Ergebnis: Das Mikrobiom im Boden stirbt, der Garten leidet. „Stattdessen den Boden mit einem Sauzahn, einer Grabegabel, der Hacke oder Ähnlichem aufzulockern, ist in Ordnung." Auch könne man, um besagten Mikroorganismen einen Gefallen zu tun, Frischkompost unterheben oder eine Mulchschicht aufbringen.

3. Die Gießmythen

Wer seine Pflanzen in der Sommerhitze gieße, riskiere einen Sonnenbrand bei ihnen, denn durch die Wassertropfen könne ein Brennglaseffekt entstehen und die Blätter schädigen – so lautet eine Regel, die landläufig als Irrglaube gilt. Wachtmann sagt aber: „Ich habe schon live gesehen, dass durch Wasser auf den Blättern enorme Verbrennungen entstehen können."

Zwei Wahrheiten stecken in jedem Fall in dem Rat: Erstens sollte man im Sommer lieber morgens oder abends gießen, wenn weniger Wasser verdunstet und die Pflanzen deshalb mehr davon aufnehmen können. Zweitens gehöre auch der Gartenschlauch, mit dem Pflanzen großzügig auf Brusthöhe begossen werden, der Vergangenheit an. „Bewässerung sollte immer von unten erfolgen, vor allem im Sommer, wenn das kalte Wasser auf den Blättern ein unnatürlicher Schock für die Pflanzen wäre", erklärt Wachtmann. Hier könnten sich deutsche Gärten viel von Bodenbewässerungssystemen in südlicheren Ländern abschauen.

4. Im Frühjahr wird gepflanzt

Der Frühling ist der ideale Zeitpunkt zum Pflanzen, glauben viele. Mittlerweile werde dieser Brauch unserem Klima nicht mehr gerecht, meint Wachtmann: „Der Sommer ist viel zu schnell da, und der Frühling fehlt." Der bessere Zeitpunkt zum Anpflanzen, auch zum Rasenvertikutieren und zur Aussaat sei inzwischen der Herbst, damit die Pflanzen genug Feuchtigkeit bekommen und Zeit zum Anwurzeln haben.

Die Gefahr, dass der Winterfrost ihnen schade, sei gering: „Wenn man im Oktober anpflanzt, ist die Zeit bis zum ersten richtigen Frost im Januar noch lang." Schließlich sei man auch im Frühling vor Frost nicht ganz gefeit. Und der Boden sei dann viel kälter als im Herbst.

5. Im Herbst geht der Garten schlafen

Der Herbst sei insgesamt eine unterschätzte Jahreszeit im Garten: „Viele, vor allem ältere Menschen, sind der Ansicht, ab Oktober muss alles ordentlich sein und nichts mehr im Garten anfallen." Deshalb werde alles aufgeräumt und abgeschnitten – dabei seien herumliegendes Laub und abgestorbene Pflanzenstängel für Insekten überlebenswichtig und sollten in Ruhe vermodern dürfen.

Einen Herbstschnitt kritisieren Gartenexperten schon lange. „Die Pflanze befindet sich im Herbst noch nicht in der Ruhephase und braucht ihre Kraft für den Rückzug in die Erde", schreibt etwa das Schweizer Gartencenter Meyer auf seiner Website. Sträucher und Stauden sollte man schonen – auch andere Blühpflanzen werden durch Rückschnitt im Herbst anfälliger für Krankheiten. Weil im Frühling Knospen, Triebe und Früchte leichter erkennbar sind, ist ein Schnitt dann zudem laienfreundlicher.

Klima und Zeitgeist ändern sich, Wahrheiten werden zu Mythen. Besser als eine uralte Geschichte ist stets eine Antwort aus Fachkreisen.

– Anzeige – – Anzeige –

Die Malermeister – Zwei Generationenbetrieb

Sommerzeit, Fassadezeit

Malereibetrieb
Achim Weise und Karoline Weise
die Malermeister

Zeit für einen Fassadenanstrich, Vollwärmeschutz oder Holzfensteranstrich.

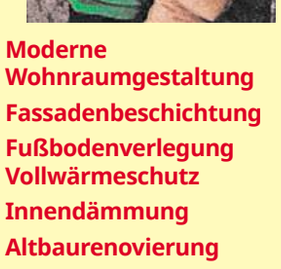
Seit Mitte April sind die Maler wieder vorrangig im Außenbereich tätig. Die Gerüstbauer sind für uns seitdem im Dauereinsatz. Das Sanieren einer Jugendstilfassade ist aufwendig.

- Alte schadhafte Farbschichten oder Putze entfernen.
- Den Untergrund wieder herstellen, mit dem Denkmalschutz zusammenarbeiten.
- Die richtige Farbauswahl treffen, damit eine gewisse Harmonie entsteht.
- Bestandsbauten, EFH und RH mit dem geeigneten Wärmedämmverbundsystem versehen.
- Alte Wärmedämmverbundsysteme wieder überarbeiten.
- Balkonsanierung incl. Fußbodenbeschichtungen, Holzfensteranstriche jeder Art.
- Gleichzeitig den Innenbereich nicht aus den Augen verlieren. Feuchtschäden aus dem letzten Winter werden jetzt nach der Trocknungsphase auch ausgeführt.
- Sämtliche Sanierungen in Innen- u. Außenbereich werden mit allen Gewerken Fach-u. Termingerecht fertiggestellt.
- Wohnungsrenovierungen umzugsbedingt werden auch zeitnah bearbeitet.
- Verschiedene Materialien werden von uns für die Innendämmung verarbeitet.
- Auch der Fußboden kommt bei uns nicht zu kurz. Teppich, PVC, Designboden.

Unser Motto. Sie haben Wände... Wir die passenden Farben!!!

Lassen Sie sich von uns fachgerecht beraten.

Die Malermeister Achim + Karoline Weise und Ihr Team bearbeiten jede Anfrage.



Moderne Wohnraumgestaltung
Fassadenbeschichtung
Fußbodenverlegung
Vollwärmeschutz
Innendämmung
Altbaurenovierung
Tapezierarbeiten
Trockenbau

Büro:
Gertsertsweg 33
30629 Hannover
Tel. (0511) 586 50 06
Fax (0511) 586 50 07

Werkstatt:
Berckhusenstr. 125
30625 Hannover
Tel. (0511) 549 04 45
Mobil (0172) 544 36 30
E-Mail: Achim.Weise @t-online.de
Internet: www.maler-misburg.de

13040801_002625